

# Nachrichten : wohin man geht... : Mitteilungen aus "Bern" : News : aus den Kantonen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachzeitschrift Heim**

Band (Jahr): **73 (2002)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# WOHIN MAN GEHT...

Veranstaltungen / Kurse / Tagungen

## Tagungen, Kongresse

### Psychiatrische Klinik Münsterlingen

3. Münsterlinger Symposium zur Alternpsychotherapie: Kreativität, Psychotherapie, Spiritualität  
30. Mai bis 1. Juni 2002, Psychiatrische Klinik Münsterlingen und Casino Frauenfeld

Information: Psychiatrische Klinik Münsterlingen, Frau R. Iseli, 8596 Scherzingen. Telefon 071 686 40 33

### paz

Tagung: Kinder – Armut – Menschenrechte. Probleme, Hintergründe und Lösungsansätze in der Schweiz  
8. Juni 2002, Zürich

Information: Paulus-Akademie, Carl Spitteler-Strasse 38, Postfach 361, 8053 Zürich. Telefon 01 381 34 00

## Veranstaltungen, Kurse, Weiterbildung

### ZEF

Kurs: Kommunikation – Gemeintes und Verstandenes: Der Zündstoff für Konflikte und Konfusionen  
1. Juni 2002, Winterthur

Information: Zentrum für entwicklungstherapeutische Fortbildung, Daniel Jucker-Keller, Zielstrasse 72, 8400 Winterthur. Telefon 052 212 19 00

### SGGT

Kurs: Einführung in die Personenzentrierte Gesprächsführung  
3. und 17. Juni 2002, Bottmingen

Information: SGGT, Schoffelgasse 7, 8001 Zürich. Telefon 01 251 60 80

### vci

Fachkurs Haustechnik: Unterhalt und Betrieb von Heimbauten  
5. Juni 2002, Alterszentrum Wengistein, Solothurn

Information: vci Weiterbildung Bereich Wirtschaft, Abendweg 1, Postfach, 6000 Luzern 6. Telefon 041 419 01 67

### vba /abipa

Kurs: Freiwillige MitarbeiterInnen im Heim  
5. Juni 2002, Krankenhaus Bern-Wittigkofen, Bern

Information: Verband Bernischer Alterseinrichtungen, Schloss, 3132 Riggisberg. Telefon 031 809 25 53

### Tertianum ZfP

Informationsveranstaltung: Modulare Führungsweiterbildung: Führen und Managen

6. Juni 2002, Zäziwil BE

Information: Tertianum ZfP, Kronenhof, 8267 Berlingen. Telefon 052 762 57 57

### hsl

Fachkurs Management: Nachhaltige Prävention – ein Q-Merkmal jeder sozialpädagogischen Institution  
6. und 7. Juni 2002

Information: Höhere Fachschule für Sozialpädagogik Luzern, Abteilung Fort- und Weiterbildung, Abendweg 1, Postfach, 6000 Luzern 6. Telefon 041 419 01 72

### IKP

Seminar: Mit der Praxis verknüpfte Theorie zur Körperzentrierten Psychotherapie IKP  
6. bis 8. Juni 2002, Zürich

Information: Institut für Körperzentrierte Psychotherapie IKP, Kanzleistrasse 17, 8004 Zürich. Telefon 01 242 29 30

### Verein Wartensee

Praxisseminar: Sehnsucht nach Spiritualität – Gefahr oder Weg zur Erleuchtung?  
7. bis 9. Juni 2002

Information: Verein Wartensee, Auwiesenstrasse 49c, 9030 Abtwil. Telefon 071 311 86 10

### HAP

Öffentliche Veranstaltung: Müssen und können Normvarianten therapiert werden?

10. Juni 2002, Zürich

Information: Hochschule für Angewandte Psychologie, Minervastrasse 30, 8032 Zürich. Telefon 01 268 33 10

### GBA

Seminar: Demenz und Pflege. Bewährte und neue Konzepte in der Pflege und Begleitung von Demenzzkranken

11. Juni 2002, Solothurn

Information: GBA Gesellschaft für die Beratung von Alters- und Sozialinstitutionen, Weissensteinstrasse 15, 4503 Solothurn. Telefon 032 625 95 55

### agogis INSOS

Fachkurs: Alltagssituationen als Chance wahrnehmen. Entwicklungen von Menschen mit Wahrnehmungsbeeinträchtigungen unterstützen

12. bis 14. Juni 2002, Boldern, Männerdorf

Information: agogis INSOS, Hofackerstrasse 44, 8032 Zürich.

Telefon 01 383 26 04

### vci

Fachkurs Führung: Meine (ersten) Führungserfahrungen  
19. Juni 2002

Information: vci Weiterbildung Bereich Alter, Abendweg 1, Postfach, 6000 Luzern 6. Telefon 041 419 01 66

### zak

Kurs: Spezialisierung für Suchtprobleme

21. Juni bis 14. Dezember 2002, 7 Workshops mit total 19 Kurstagen

Information: zak zentrum für agogik gmbh, Gundeldingerstrasse 173, 4053 Basel. Telefon 061 365 90 60

### IZS

Vortrag: Jugendliche in Krisen – wie können sie unterstützt werden?  
25. Juni 2002, Zürich

Information: Informationszentrum Sozialdepartement, Fraumünsterstrasse 21, 8001 Zürich. Telefon 01 246 66 06

### HfH

Kurs: Kommunikation mit Menschen, die geistig- und mehrfachbehindert sind

30. August und 20. September 2002, Brugg

Information: Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich. Telefon 01 267 50 85

### FHS-BB

Nachdiplomkurs: Gewaltprävention in der Jugendarbeit

Beginn: August 2002, 7 Kursmodule mit insgesamt 15 Kurstagen

Information: FHS-BB, Fachhochschule für Soziale Arbeit beider Basel, Thiersteinallee 57, 4053 Basel. Telefon 061 337 27 00

### Hochschule für Soziale Arbeit

Nachdiplomkurs: Handeln im öffentlichen Raum: wahrnehmen – beteiligen – in Gang setzen – entwickeln

31. Oktober 2002 bis 20. September 2003, Dübendorf und Zürich

Information: Hochschule für Soziale Arbeit, Weiter- und Fortbildung, Auenstrasse 10, Postfach, 8600 Dübendorf. Telefon 01 801 17 27

### HSA Bern / Pro Senectute

Nachdiplomstudium FH Gerontologie: Lebensgestaltung 50+: Altern und Alter als individuelle, soziale und gesellschaftliche Herausforderung

Januar 2003 bis Dezember 2004: Unterrichtsblöcke alle 3 bis 4 Wochen;

Januar bis Juni 2005: Diplomarbeit

Informationsveranstaltungen: 22. Mai 2002 in Zürich und 5. Juni 2002 in Bern

Information: Berner Fachhochschule, Hochschule für Sozialarbeit HSA Bern, Institut für Weiterbildung, Hallerstrasse 8, Postfach 6564, 3001 Bern. Telefon 031 302 76 76

Anmerkung der Redaktion:

Über den Veranstaltungskalender wird keine Korrespondenz geführt.

## Krankenversicherung: Der Bundesrat verabschiedet den Tarifvertrag über die Apothekerleistungen

Der Bundesrat hat den gesamtschweizerischen Tarifvertrag zwischen dem Schweizerischen Apothekerverband (SAV) und «santésuisse» verabschiedet. Wichtigste Änderung: das Einkommen der Apotheker und Apothekerinnen ist nicht mehr an eine prozentuale Marge bezogen auf den Medikamentenpreis gebunden, sondern an die bei der Medikamentenabgabe erbrachten Leistungen. Der Medikamentenpreis bestimmt nicht mehr allein das Einkommen der Apotheker und Apothekerinnen, so dass der Anreiz wegfällt, möglichst viele und teure Packungen abzugeben. Die Vertragspartner verpflichten sich für die Jahre 2001 und 2002 zur Kostenneutralität. Die Vereinbarung ist seit dem 1. Juli 2001 wirksam.

Mit der 1. Teilrevision des Krankenversicherungsgesetzes (KVG) – vom Parlament im Jahre 2000 verabschiedet und am 1. Januar 2001 in Kraft gesetzt – wurden mehrere Änderungen eingeführt, zwei davon im Medikamentenbereich.

- In dem in der Spezialitätenliste aufgeführten Medikamentenpreis sind die Herstellungs- und Vertriebskosten enthalten, nicht aber die Kosten für die Medikamentenabgabe an die Versicherten.

Mit der vom BSV eingeführten neuen Berechnungsregel für Arzneimittelpreise konnte das Preisniveau der Medikamente zu Lasten der obligatorischen Krankenversicherung durchschnittlich um 10 Prozent gesenkt werden.

- Die Medikamentenabgabe durch die Apothekerschaft ist eine Leistung gemäss KVG. Die Tarifierung dieser Leistungen war Gegenstand von Verhandlungen und führte zur Ausarbeitung eines gesamtschweizerischen Tarifvertrages zwischen dem Schweizerischen Apothekerverband (SAV) und «santésuisse» (ehem. Konkordat der Schweizerischen Krankenversicherer).

Diese Neuregelung erhöht die Kostentransparenz im Medikamentenbereich. Sie bringt eine klare Trennung zwischen Beratung und herkömmlicher Arbeit der Apothekerschaft sowie zwischen Fabrikations- und Vertriebsanteil der Arzneimittelkosten. Damit wird der Mechanismus durchbrochen, der die Abgabe von be-

sonders vielen oder besonders teuren Medikamenten in Form einer prozentualen Marge belohnt.

Das neue Abgeltungsmodell gilt nur für rezeptpflichtige Medikamente zu Lasten der obligatorischen Krankenversicherung.

### Die Hauptpunkte des Vertrages sind:

- **Die Vergütung der Apothekerleistung.** Diese setzt sich zusammen aus der Apothekertaxe (Verkauf, Rezeptüberprüfung, Patientenberatung bei der Arzneimittelabgabe, allfällige Substitution durch ein Generikum) und der Patiententaxe (Patientendossier führen).
- **Die Kostenneutralität.** Apotheker und V<ersiche-

rer erhoffen sich vom neuen leistungsorientierten Abgeltungsmodell (LOA) eine erhöhte Kostentransparenz und eine bessere Kostenkontrolle. Sie haben sich deshalb bereit erklärt, die Kostenneutralität zu wahren. Das bedeutet, dass das Gesamteinkommen der Apotheker und Apothekerinnen für die Jahre 2001 und 2002 den Vorjahresbetrag nicht übersteigen darf. Falls die Kostenneutralität nicht eingehalten wird, muss der festgelegte Taxpunktwert (Fr. 1.05) landesweit gesenkt werden.

- **Der Kostenstabilisierungsbeitrag.** Die Apothekerschaft hat sich bereit erklärt, einen Rabatt von 3,2 Prozent auf den Medikamentenpreisen zu gewähren, den sogenannten Kostenstabilisierungsbeitrag. Damit zeigt sie ihre Bereitschaft, die Kostenentwicklung zu bremsen.

Die Vertragspartner sind verpflichtet, die Bundesbehörde regelmässig über die Anwendung und die Entwicklung des neuen Abgeltungsmodells zu informieren.

## LOA: die Richtung stimmt

Die Kosten im Medikamentenbereich nehmen nach wie vor stark zu. Dank der neuen leistungsorientierten Abgeltung (LOA) in den Apotheken konnte das Wachstum in diesem Bereich um knapp 100 Millionen Franken tiefer gehalten werden als es unter der alten Margenordnung der Fall gewesen wäre.

Seit dem 1. Juli 2001 ist in den Schweizer Apotheken die leistungsorientierte Abgeltung (LOA) in Kraft. Diese Vereinbarung, die zwischen dem Schweizerischen Apothekerverband (SAV) und santésuisse, dem Verband der Schweizer Krankenversicherer, ausgehandelt worden ist, regelt die finanzielle Abgeltung der Apothekerinnen

und Apotheker für ihre Tätigkeit. Ein wichtiges Element der Abgeltung sind die Apotheker- und Patiententaxen. Mit diesen Taxen werden die Apotheker neu unabhängig vom Medikamentenpreis für ihre pharmazeutischen Dienstleistungen bezahlt. Im Gegensatz zur alten Margenordnung verdienen die Apotheker nun gleich

viel, ob sie ein teureres oder günstiges Medikament, eine grosse oder kleine Packung abgeben. Die Preis- und Mengenanreize des alten Systems wurden somit korrigiert.

Erste Auswertungen über die Konsequenzen der LOA zeigen mehrheitlich positive Resultate: Insgesamt ist das Ko-

stenwachstum im Medikamentenbereich im Tiers payant vom 1. April 2000 bis Ende 2001 dank des neuen Modells um rund 100 Millionen Franken tiefer ausgefallen. Diese Summe setzt sich wie folgt zusammen:

- 56 Millionen Franken beträgt der Kostenstabilisierungsbeitrag (KSB) für das Jahr 2001. Pro rezeptpflichtigem Medikament gewähren die Apotheken den Versicherten einen KSB von 3,2% auf dem Medikamentenpreis der Spezialitätenliste (exkl. Apotheker- und Patiententaxe).

- 28 Millionen Franken beträgt der KSB für die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 2000. Als Vorleistung im Hinblick auf die LOA konnte ein reduzierter KSB bereits vor der eigentlichen Inkraftsetzung der LOA vereinbart werden.
- Auf 13 Millionen Franken beläuft sich der eigentliche Modelleffekt für das zweite Semester 2001. Unter Modelleffekt ist Folgendes zu verstehen: Mit Einführung der LOA hat das Bundesamt für Sozialversicherung (BSV) die Medikamentenpreise in

der Spezialitätenliste angepasst, wobei die teuren Medikamente günstiger wurden. Da tendenziell immer mehr teure Arzneimittel verkauft werden und deren Marktanteil steigt, wirken sich die gesenkten Medikamentenpreise auf die Gesamtkosten im Medikamentenbereich positiv aus.

Noch nicht zufriedenstellend sind die LOA-Resultate beim Generika-Anteil und der Beratungsqualität in den Apotheken. So sollte der Anteil der preisgünstigen Kopien (Generika) am Medikamentenmarkt

deutlich gesteigert werden. Die Erhöhung des Marktanteils von 4% auf 5% (IHA-Zahlen) resp. von 2,3% auf 2,6% (Schätzung Krankenversicherer) muss noch verbessert werden. Ebenfalls verbesserungsfähig ist die Beratungsqualität der Apotheker, wie aus Umfragen von Konsumentenorganisationen und Medien hervorging. Die Apotheker müssen den Rollenwechsel vom Verkäufer hin zum pharmazeutischen Berater noch stärker vollziehen. Dass Beratung Not tut, zeigt auch das Einnahmeverhalten (Compliance) der Patientinnen und

Patienten: Jedes Jahr landen Medikamente im Wert von rund 500 Millionen Franken ungenutzt im Kehrtricht.

**santésuisse**  
**Die Schweizer**  
**Krankenversicherer**  
**SCHWEIZERISCHER**  
**APOTHEKERVERBAND**

Diese Medienmitteilung können Sie im Internet abrufen unter:

[www.santesuisse.ch](http://www.santesuisse.ch)

oder unter:

[www.pharmagate.ch](http://www.pharmagate.ch)

## Änderung des Finanzierungssystems bei Behinderteninstitutionen

**Der Bundesrat hat eine Änderung der Verordnung über die Invalidenversicherung (IVV) beschlossen. Diese ermöglicht einerseits die Einführung eines neuen Finanzierungsmodells in Form von Leistungsvorträgen im Bereich der Behinderteninstitutionen. Im Weiteren werden mit der Verordnungsänderung die rechtlichen Folgen bei verspäteter Einreichung von Gesuchen um Beiträge der IV/AHV gemildert. Diese Änderung tritt am 1. Juni 2002 in Kraft.**

### Einführung eines neuen IV-Beitragssystems in Form von Leistungsverträgen

Neu sollen Suchtinstitutionen, gestützt auf Leistungsverträge, für jede betreute Person je nach angebotenen Leistungspaket eine Pauschale erhalten, welche durch den Kanton ausgerichtet wird. Der Standortkanton der Institution macht seinerseits die entsprechenden Beiträge bei den verschiedenen Kostenträgern (IV, Gemeinde usw.) geltend. Dieses neue Finanzierungsmodell wurde von der Koordinationsgruppe «Finanzierung stationäre Suchttherapie» (FiSu) unter Leitung des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) mit den Kantonen und Institutionen ausgearbeitet.

Das Bundesamt für Sozialversicherung (BSV) hat seine Pra-

xis der Ausrichtung von Beiträgen an Behinderteninstitutionen der Rechtsprechung des Eidgenössischen Versicherungsgerichts angepasst. Dieses hatte in den vergangenen Jahren wiederholt festgehalten, dass die Suchtmittelabhängigkeit für sich allein noch keine Invalidität im Sinne des Invalidenversicherungsgesetzes begründet. 1998 zeigte sich, dass weniger invalide Personen in Suchtinstitutionen betreut wurden, als bislang angenommen worden war. Verschiedene Suchtinstitutionen sahen sich mit finanziellen Schwierigkeiten konfrontiert, da nur noch ein Teil der von ihnen betreuten Personen in den Genuss von IV-Leistungen kam und die Subventionen deshalb viel tiefer ausfielen als in den Vorjahren. In der Folge wurden Liquiditätsprobleme mehrmals durch

Bundesbeiträge aufgefangen. Die Möglichkeit, Leistungsverträge abzuschliessen, wird mit der vorliegenden Verordnungsänderung auch anderen Behinderteninstitutionen eingeräumt.

### Milderung der rechtlichen Folgen bei verspäteter Einreichung von Gesuchen um Beiträge der IV oder der AHV

Im Hinblick auf eine rasche und effiziente Bearbeitung der Gesuche um Beiträge der IV oder der AHV ist die Verwaltung darauf angewiesen, dass Institutionen und Organisationen ihre Beitragsgesuche fristgerecht einreichen. Trifft heute ein Beitragsgesuch nicht innert der festgesetzten Frist ein und können für die Verspä-

tung keine triftigen Gründe geltend gemacht werden, so fällt der Anspruch – auch wenn es sich bei der Verspätung lediglich um wenige Tage handelt – auf einen Beitrag der IV oder der AHV vollumfänglich dahin. Diese strenge Verwirkungsregelung trifft potenzielle Beitragsempfängerinnen bzw. deren Trägerschaften unter Umständen sehr hart und ist deshalb in der Praxis äusserst schwierig durchzusetzen.

Die Verordnungsänderung mildert die rechtlichen Folgen bei verspäteter Einreichung von Gesuchen um Beiträge der IV durch Behinderteninstitutionen, Organisationen der privaten Behindertenhilfe und Ausbildungsstätten für Fachpersonal. Dasselbe gilt für verspätete Gesuche von Spitexorganisationen für Beiträge der AHV. Neu soll bei Fristversäumnis ohne triftigen Grund je nach Ausmass der Fristversäumnis ein linear zunehmender prozentualer Abzug des IV-Beitrags vorgenommen werden (im 1. Monat der Verspätung 20%, in jedem weiteren Monat weitere 20%).

Pro Mente Sana aktuell

## Selbsthilfe – Hoffnung bei Depressionen

**Die Zahl der Menschen, die sich wegen einer Depression behandeln lassen, steigt stetig. Ein neues Heft von Pro Mente Sana informiert über die neuesten Trends rund um die Depressionsbehandlung.**

Jede vierte Frau und jeder fünfte Mann erkrankt mindestens einmal im Leben an einer Depression. Laut WHO wird die Depression in 20 Jahren die zweithäufigste Krankheit überhaupt sein. Entgegen der landläufigen Meinung sind Depressionen kein blosses Winterphänomen. Saisonale Tiefs machen einen kleinen Teil der Erkrankungen aus. Trotz dieser Zunahme gibt es auch hoffnungsvolle Tendenzen. In den letzten zehn Jahren ist in der Schweiz eine grosse Selbsthilfebewegung von depressiven Menschen entstanden. Gab es 1992 vereinzelte Gruppierungen, so strömen heute über 1000 Mitglieder in die vielen lokalen Selbsthilfegruppen und versuchen dort einen eigenen Weg im Umgang mit der Krankheit zu finden. Das neue Pro Mente Sana-Heft über Depression berichtet, welche Impulse die Selbsthilfe dabei bringt. Ausserdem informiert es über die wichtigsten Aspekte der Krankheit und der Behandlung wie Psychotherapie, medikamentöse und alternative Behandlungsmöglichkeiten. Ein Serviceteil bietet Adressen von Anlaufstellen und Literaturhinweise.

Das Heft «Depression – den eigenen Weg finden» kostet Fr. 9.– und kann bestellt werden bei Pro Mente Sana, Hardturmstrasse 261, Postfach, 8031 Zürich, Tel. 01 361 82 72, Fax 01 361 82 16.

*Fragen zum Thema Depression?*

*Das Pro Mente Sana-Beratungstelefon 0848 800 858 bietet kostenlose telefonische Beratung durch Fachleute: Mo, Di, Do 9–12, Do 14–17 Uhr*

## «Tausend und ein Link» unter der Regie von Mobility International Schweiz (MIS)

**... oder wie die Reisefachstelle für behinderte Menschen, Behindertenorganisationen und dem Tourismus in der Schweiz den tausendsten Link in der MIS Infothek schaltet.**

Dieser Tage wird ein weiteres Etappenziel von MIS erreicht, indem die bereits gut dotierte Infothek-Datenbank durch das tausendste Produkt bereichert wird. Die Infothek beinhaltet Städte-, Reise- und Länderführer weltweit, die Personen mit eingeschränkter Mobilität das selbständige Reisen vereinfachen. Die Suche wird dadurch vereinfacht, dass die Benutzer anhand bestimmter Suchkriterien wie z. B. der gewünschten Stadt, Region oder Land, eines Sachgebietes oder auch nach Behinderungsart selektioniert und gefunden wird. Wenn also jemand unter dem Begriff Rom und körperbehindert sucht,

so bekommt der oder die Betroffene zum Beispiel folgende Resultate präsentiert, wie: «Roma/Fiumicino, Guida all'aeroporto/Airportguide» oder «Rome: Monuments, Museums, Parks, Transports». Diese Führer können dann auf Wunsch direkt online bei MIS, mit Sitz in Olten, bestellt werden. Falls jemand noch keinen Internetzugang haben sollte, kann auch eine Bestellliste per Telefon oder Fax angefordert werden, anhand welcher dann der/die gewünschten Führer bestellt werden können.

Eine weitere Möglichkeit bietet sich dem Benutzer auch, die verschiedenen Links zu Organisationen, welche sich auf dem Gebiet der behindertenspezifischen Reiseinformationen hervortun. Durch das Anklicken dieser gelangt man auf deren Homepage und kann so weitere nützliche Tipps, Empfehlungen und Anregungen für die Reise oder den Ferienaufenthalt erhalten. Die Infothek ist selbstverständlich behindertenfreundlich und kann somit auch von sehbehinderten Menschen benutzt werden.

Die Datenbank wird laufend aktualisiert und ergänzt. MIS ist deshalb auch in Zukunft darauf angewiesen, dass die Infothekbenutzer ihre Erfahrungen oder neuen Erkenntnisse der Reisefachstelle mitteilen, damit die Informationsfülle weiter wächst und die Qualität dieser erhalten oder verbessert werden kann.

*Mobility International Schweiz, Froburgstrasse 4,  
4600 Olten / Tel. 062 206 88 35 / Fax 062 206 88 39  
Infothek: [www.mis-infothek.ch](http://www.mis-infothek.ch) /  
Homepage: [www.mis-ch.ch](http://www.mis-ch.ch), E-Mail: [info@mis-ch.ch](mailto:info@mis-ch.ch)*

## Neuer Direktor

Der Vorstand der RVK RÜCK in Luzern, dem Verband der kleineren und mittleren Krankenversicherer, hat Marcel Graber zum Direktor gewählt. Er tritt die Nachfolge des altershalber zurücktretenden bisherigen Direktors Moritz Helfenstein an. Marcel Graber übernimmt die Funktion per 1. Januar 2003. Der RVK RÜCK gehören 58 Versicherer mit 650 000 Versicherten an.

## Filme zu sozialen und pädagogischen Themen

Seit einem Jahr gibt es im Internet «[www.der-andere-film.ch](http://www.der-andere-film.ch)». Diese private und unabhängige Website bringt Hinweise auf Filme im Kino oder auf Video mit sozialen und pädagogischen Themen. Die Site verfolgt die Idee, dass nicht nur Bücher, sondern auch AV-Medien einen Beitrag leisten können zu sozialen, pädagogischen, sozialpädagogischen und geragogischen Auseinandersetzungen, indem sie persönliche Erlebnisse vermitteln, für den Einsatz in der Bildungsarbeit dienen oder den öffentlichen Diskurs auslösen. Weitere Beiträge aus diesen Themenumfeldern finden sich auf der persönlichen Website des Autors «[www.hanspeter.stalder.ch](http://www.hanspeter.stalder.ch)» in der Rubrik «Meine Dossiers».

In der Rubrik «Aus den Kantonen» werden Meldungen der Tagespresse ausgewertet, die das schweizerische Heimwesen betreffen. Die Grundlage für diese Auswertung bildet der Presseauschnittendienst «Argus».

Redaktionelle Betreuung:  
Arthur Dietiker

## AUFGEFALLEN- AUFGEPICKT

### Jubiläen

#### 10 Jahre:

Alterszentrum Bodenacker, Breitenbach.

#### 20 Jahre:

Krankenheim Eulachtal, Elgg.

#### 25 Jahre:

Regionales Pflegeheim, Gossau. Altersheim Büel, Cham.

### Aargau

**Aarau: Wechsel.** Das im Tellquartier domizierte Schulheim für körperbehinderte Kinder Aarau erhält einen neuen Leiter. Thomas Meyer verlässt das Schulheim nach nur zwei Jahren bereits wieder. Im August wird Carlo Mettauer seine Nachfolge antreten, wie die Trägerin der Institution, die Aargauische Stiftung für cerebrally Gelähmte, bekanntgab. Der 44-jährige Mettauer ist Sekundarlehrer und seit Anfang 2002 Stadtrat in Aarau. Der ehemalige Rektor des Oberstufenschulhauses und langjährige Einwohnerrat wird zugleich auch Mitglied der fünfköpfigen Geschäftsleitung der Stiftung.

*Aargauer Zeitung*

**Brugg: Wohntraining geplant.** Nach den «äusserlichen» Veränderungen – wie der Sanierung des Gebäudes und der Übernahme der Heimleitung durch Barbara Vontobel – im letzten Jahr, befasst man sich im Heimgarten Brugg jetzt gewissermassen mit «internen» Veränderungen: Im Haus für Frauen, das von der evangelisch-reformierten Landeskirche getragen wird, sollen die Bereiche

Wohnen und Arbeiten getrennt werden. Die Trennung, die durch das neue Atelier räumlich möglich wird, soll dabei auch für die Betreuung gelten. Gleichzeitig ist ein Konzept für ein Wohntrainings-Projekt in Erarbeitung. Mit dem Wohntraining sollen Bewohnerinnen Schritt für Schritt in ein Leben in grösstmöglicher Autonomie begleitet werden. Das Wohntraining soll durch das Heimgarten-Betreuungsteam geführt werden. Durch die Nähe der Wohngruppe (die in einer bis jetzt vermieteten Wohnung im Heimgarten untergebracht wird) zum Heim kann auch stets eine Ansprechstelle gewährleistet werden.

*Aargauer Zeitung*

**Kölliken: Ein wichtiges Ja.** Mit der Zustimmung zu einem 3,08-Mio.-Kredit für die geplante Erweiterung des Alterszentrums Sunnmatte um 15 Einzelzimmer fällt die GV am 22. März einen zukunftsweisenden Entscheid. Die Finanzierung des Vorhabens ist (mit eigenen Mitteln und dem Darlehen einer Bank) gesichert. Der Kanton wird zudem das Vorhaben mit Subventionen unterstützen. Erst wenn diese gesprochen sind, wird mit dem Erweiterungsbau begonnen.

*Aargauer Zeitung*

**Menziken: Grüezi miteinand!** Seit dem 1. März hat das Alters- und Pflegeheim Falkenstein eine neue Heimleiterin. Ute Rütimann-Siegrist heisst die Nachfolgerin von Therese Rickenbacher.

*Aargauer Zeitung*

**Oberrohrdorf: Positives Echo.** Nach anfänglicher Zurückhaltung sind die Oberrohrdorfer Seniorenwohnungen im Cholacher auf zunehmende Akzeptanz gestossen. Die 10 Wohnungen der 1. Etappe sind besetzt. Jetzt will der Verein Alterswohnungen Oberrohrdorf-Staretschwil raschmöglichst die 2. Bauetappe mit weiteren 10 Wohnungen realisieren.

*Aargauer Zeitung*

### Windisch: Qualitätsarbeit gleich doppelt bescheinigt.

Regula Meyer und Gertrud Weber, die beiden Leiterinnen vom Wohn- und Beschäftigungsheim Sternbild und ihre Mitarbeitenden in den Wohngruppen und den Ateliers hatten allen Grund, am 23. März zusammen mit den 48 behinderten Menschen und vielen Gästen ein Fest steigen zu lassen. Warum? Nach 18 Monaten der Vorbereitung, der Überprüfung und der Auflistung der Arbeiten in allen Bereichen, erhielt das «Sternbild» das Qualitätssiegel des BSV (Bundesamt für Sozialversicherungen) und der SQS (Schweizerische Vereinigung für Qualitätsmanagement-Systeme) schwarz auf weiss bescheinigt. Noch mehr: Das «Sternbild»-Team erhielt nicht nur diese spezielle Anerkennung nach BSV-Norm, sondern ebenfalls die noch um einiges erweiterte nach ISO 9001/2000 der SQS. Insbesondere Regierungsrat Ernst Hasler (an der Feier vertreten durch Walter Küng vom Departement Bildung, Kultur und Sport) zollte für das Erreichte seinen Respekt und Dank. Ebenfalls an der Zertifizierungsfeier präsent und damit die wertvolle Arbeit im «Sternbild» würdigend, war Gemeindeammann Hanspeter Scheiwiler.

### Appenzell Ausserrhodon

**Wolfhalden: Ein Aargauer.** Das Altersheim Wüschbach in Wolfhalden befindet sich derzeit in einer organisatorischen Übergangsphase, die nach strukturellen und führungsmässigen Massnahmen ruft. Deshalb hat sich der Gemeinderat nach dem Ausscheiden (Ende März) von Heimleiter Ernst Gerber, der sich beruflich neu ausrichtet, für eine (vorderhand) interimistische Heimleitung entschieden, und dafür mit dem Aarauener Hans Wetter (ab Mitte März) eine ausgewiesene Fachperson beauftragt. Wetter verfügt über grosse Erfahrung und beste Referenzen im Bereich der Heimführung.

### Appenzell Innerrhodon

**Gontenbad: Qualitätssteigerung.** Für 3,5 Mio. Franken soll das Altersheim Gontenbad saniert und um einen An-nexbau erweitert werden. Der Ausbau dient weniger der quantitativen Erweiterung – die Bettenzahl steigt nur von 51 auf 57 – sondern der Qualitätssteigerung der angebotenen Heimplätze. Der Kantonsbeitrag von 325 000 Franken an die geplante Erweiterung dieses Altersheims war völlig unbestritten.

*Appenzeller Zeitung*

### Basel-Landschaft

**Alterspflege: Riesiger Bedarf.** Der Anteil der Hochbetagten an der Gesamtheit der Bevölkerung nimmt stetig zu. Diese Beobachtung legte Stephan Zbinden, Leiter des Altersheims Ormalingen, einem Referat zugrunde, das er an der GV des Verbandes Basellandschaftlicher Gemeinden in Hölstein hielt. Das Zahlenmaterial, das Zbinden bei seinem Vortrag als Gerippe diente, hatte der Verband der gemeinnützigen Baselbieter Alters- und Pflegeheime erhoben. Fazit: Im Jahr 2000 standen im Kanton Baselland 2013 Heim- und Pflegebetten zur Verfügung. Der Bedarf wird nach der extrapolierten Bevölkerungsstatistik innert zwanzig Jahren um 74 Prozent steigen. Mit anderen Worten: Im Jahr 2020 fehlen im Baselland in so genannten Kollektivhaushalten rund 1500 Betten. Der Begriff Kollektivhaushalte umfasst das Angebot der Heime, das von sechs Prozent der über 65-Jährigen genutzt wird. In der Gruppe der Hochbetagten, zu denen die über 80 Jahre alten Menschen gezählt werden, sind es rund 20 Prozent. Am Stichtag der Erhebung im Jahr 2000 warteten im ganzen Kanton rund 300 Menschen auf einen Platz in einem Alters- oder Pflegeheim. Allein das Heim Ormalingen mit seinen rund 70 Plätzen hat heute eine Warteliste von 20 Eintrittswilligen.

*Basellandschaftliche Zeitung*

**Allschwil: Happiger Ausbau geplant.** Das Alterszentrum «Am Bachgraben» Allschwil/Schönenbuch soll saniert, modernisiert und durch einen achtstöckigen Anbau erweitert werden. Erhoffter Baubeginn Mai 2003. An die voraussehbaren Gesamtkosten von rund 22 Mio. Franken sollen die Gemeinden sechs Millionen beisteuern.

**Muttenz: Es wird investiert.** Nach längerem Zögern will die Gemeinde Muttenz 16 neue Plätze im Alters- und Pflegeheim «Zum Park» schaffen. Trotz Spardruck ist das Projekt unumstritten.

*Basellandschaftliche Zeitung*

**Bern**

**Bern: Ausbau der Altersheime für Gemeinderat kein Thema.** 628 Personen warteten Ende letzten Jahres dringend auf einen Heimplatz in einem der Stadtberner Alters- und Pflegeheime. 1627 waren bei den Domicil für Senioren vorsorglich angemeldet. Trotzdem erachtete der Gemeinderat das Angebot an Heimplätzen als «bedarfsgerecht», wie er in seiner Antwort auf eine Interpellation von Lydia Riesen schrieb. In der Stadt Bern stünden für 34,5 Prozent der über 80-jährigen Betagten Heimplätze zur Verfügung, während die kantonale Pflegeheimplanung davon ausgeht, dass 30 Prozent bedarfsgerecht sind. Aus diesem Grund, und weil es die finanzielle Lage der Stadt nicht zulasse, verzichte der Gemeinderat auf den Ausbau von Heimplätzen. Vielmehr ziele seine

Strategie darauf ab, die ambulanten Dienste zu stärken, damit die älteren Leute so lange wie möglich in ihrer eigenen Wohnung bleiben können. Auf einen Platz im Wohnheim müssen Betagte erfahrungsgemäss zwei bis drei Jahre warten, auf einen Pflegeplatz bis zu einem halben Jahr, schreibt der Gemeinderat weiter. Melden die Betagten Ansprüche bezüglich Heim oder Anzahl Betten pro Zimmer an, müssen sie mit entsprechend längeren Wartezeiten rechnen. Wer meint, er rutsche auf einer vorsorglichen Anmeldequeue kontinuierlich nach oben, täuscht sich: «Die Aufnahme in einem Heim erfolgt in erster Linie nach der Dringlichkeit der Bedürfnisse», schreibt die Exekutive. Die Listen sollen deshalb in ihrer heutigen Art verschwinden. *Berner Zeitung*

**Interlaken: Zertifiziert.** Als erstes Heim im Kanton Bern und dritte Institution der gesamten Schweiz konnte das Artos in Interlaken das Brandschutz-Zertifikat entgegennehmen.

**Langnau: Neuer Direktor.** Der Verwaltungsrat des Emmentalischen Krankenhauses Langnau hat Urs Lüthi aus Bärau zum Nachfolger von Direktor Walter Heiniger gewählt. Heiniger geht nach 23 Dienstjahren im Herbst in Pension. *Berner Zeitung*

**Mittelhäusern: Darum ist Schluss.** Obwohl der Kanton der Übergangswohngemeinschaft «Sprungbrett» für aus-

stiegswillige Drogenabhängige «fachlich gute Arbeit» attestiert, wird die Institution aufgehoben. Grund: Der Bund will und der Kanton kann nicht mehr dafür aufkommen. Fusionsgespräche mit dem für die Entzugsklinik Selhofen in Kehrsatz zuständigen Verein «Domino» verliefen ergebnislos. *Der Bund*

**Münsingen: Neue Leitung, neue Trägerschaft.** Als Nachfolger von Werner Reuteler, der Ende Juli pensioniert wird, übernimmt ab 1. August Ernst Schweizer aus Worb die Leitung vom Altersheim Neuhaus. Noch gehört das Altersheim der Stadt Bern. Seit längerem ist aber bekannt, dass die Stadt das Neuhaus nicht mehr selber betreiben will. Eine Trägerschaft, bestehend aus einigen Gemeinden im Aaretal, will den Betrieb übernehmen. Die Stadt würde aber weiterhin Liegenschaftsbesitzerin bleiben. Laut Dieter Widmer vom städtischen Alters- und Versicherungsamt soll diese Mietlösung 2003 eingeführt werden. Die Neubesetzung der Heimleitung erfolgte bereits in Absprache mit den Trägerschaftsgemeinden. *Berner Zeitung*

**Zweisimmen: Stiftungsgeld wird geteilt.** Nach Bezug des neuen Alterszentrums Bergsonne kann die alte Stiftung Altersheim Zweisimmen aufgelöst werden. Die Liegenschaften der Stiftung sind im Einverständnis mit der Gemeinde und dem Amt für Sozialversicherungen und Stiftungsaufsicht veräussert wor-

den. Das mit Schlussrechnung vorhandene Stiftungsvermögen von insgesamt 1,868 Mio. Franken, welches aus dem Verkauf der Liegenschaften und der jahrelangen umsichtigen Geschäftsführung resultiert, wird hälftig auf die neue Stiftung Alterswohnungen und die Gemeinde Zweisimmen übertragen. Die Gemeinde verwendet ihren Anteil von rund 930 000 Franken zur Finanzierung des Neubaus Alterszentrums und zur Speisung des gemeindeeigenen Legates Clara Bergmann.

*Berner Oberländer*

**Glarus**

**Näfels: Gewählt.** In der Leitung des Alters- und Pflegeheims Letz kommt es zu einem Wechsel. Margrit und Walter Landolt-Rhyner werden nach 30-jähriger Tätigkeit zurücktreten. Als Nachfolger wählte die Heimkommission lic. oec. Daniel Grob-Elmer von Mollis. *Die Südostschweiz*

**Graubünden**

**Chur: Synergien nutzen.** Die Stiftung Schulheim Chur und die Bündnerische Stiftung für Vorschulung und Therapie cerebral gelähmter Kinder haben beschlossen, in Zukunft in enger Zusammenarbeit zu agieren. Dies mit dem Ziel, mögliche Synergien zwischen den beiden Stiftungen zu nutzen und damit allenfalls grössere Kosten zu sparen. *Die Südostschweiz*

**Chur: Jetzt wird vernetzt.** Unter dem Dach des Spital-Infomatikverbundes Chur wer-

**Betriebsleiterin**

Ein Reinigungs- und Unterhaltsmanagement nach Mass. Systematisch geplant und perfekt durchgeführt. In messbarer Qualität und mit budgetierbaren Kosten. **VEBEGO SERVICES** – ein Entscheid, der komplett entlastet; mit Ergebnissen, die allen Freude machen!

Die erleichternde Adresse für Betriebsleiterinnen



**erleichtert**

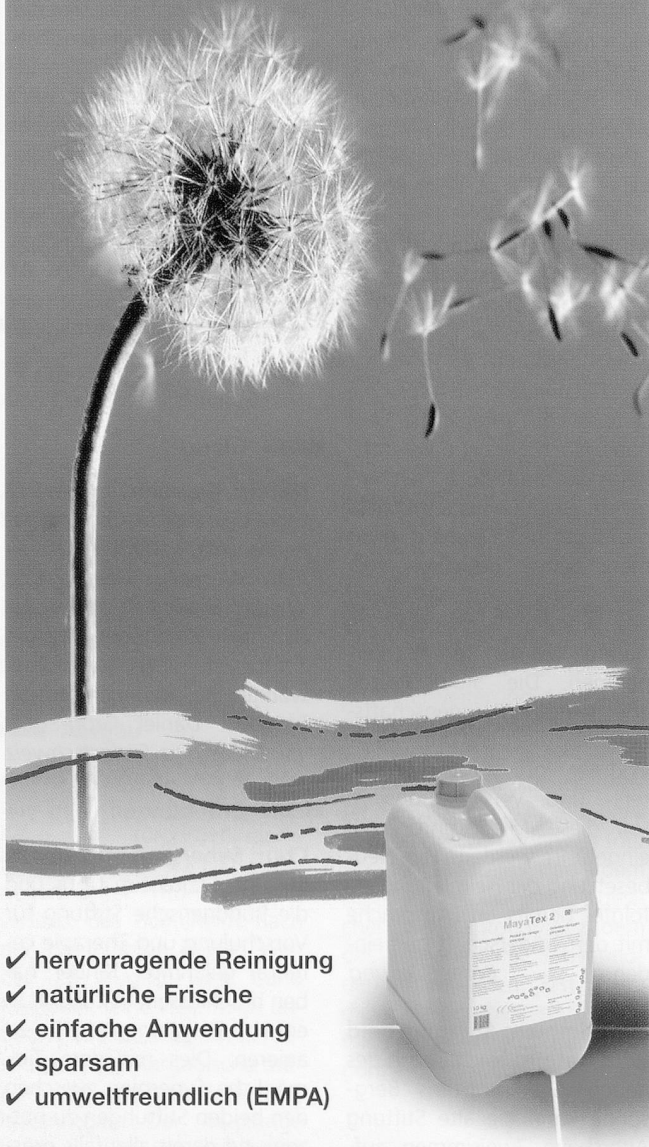
**VEBEGO SERVICES** reinigt überall dort, wo sich Menschen treffen. Mit einer optimal geplanten und systematischen Arbeitsweise erzeugen wir eine messbare Qualität. Das werden Ihre Angestellten zu schätzen wissen.



Amberg Hospach AG Reinigungen · 8953 Dietikon · Kanalstrasse 6 · Telefon 01 742 92 92 · www.vebego.ch

Altdorf/UR, Balzers/FL, Basel, Bern, Biel, Buchs/AG, Dietikon, Horw/LU, Lausanne, Mauren/TG, Meyrin/GE, Rickenbach/SO, Schaffhausen, Wil/SG, Winterthur, Zug und Zürich

# Maya: die ökologische Reinigungskraft!



- ✓ hervorragende Reinigung
- ✓ natürliche Frische
- ✓ einfache Anwendung
- ✓ sparsam
- ✓ umweltfreundlich (EMPA)

**NEU** Beispiel Textilpflege:  
**MayaTex1 Vorwaschmittel**  
**MayaTex2 Hauptwaschmittel**  
**MayaTex3 Bleichmittel und Desinfektion**

Speziell für automatische Dosierungen. Schonende Wäsche aller Textilien. Für Wasserhärten bis 25°fH und alle Waschttemperaturen. Evolutionär umweltfreundlich (EMPA 302B und Negativliste).

**Steinfels**  
 Cleaning Systems

Steinfels Cleaning Systems AG  
 St. Gallerstr. 180, Postfach 53  
 8411 Winterthur  
 Tel. 052 234 44 00  
 Fax 052 234 44 01  
 www.scs-ag.ch

Senden Sie mir bitte weitere Informationen über die ökologischen Maya-Reinigungsmittel.

Firma \_\_\_\_\_

Abteilung \_\_\_\_\_

Name/Vorname \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_ Fax \_\_\_\_\_

E-Mail \_\_\_\_\_

## WISSEN

den die drei Churer Akutspitäler Kantonsspital, Frauen- spital Fontana und Kreuzspital, die beiden psychiatrischen Kliniken Waldhaus und Beverin, die Rehabilitationsklinik Valens (St. Gallen) sowie die Bündner Behinderten-Heimzentren Montalin, Rothenbrunnen und Arche Nova vernetzt und auf eine einheitliche Informatikplattform gestellt. Nötig wurde das knapp 10 Mio. Franken teure Spital-Informatik-Projekt, weil sich der Lieferant des bisherigen Administrationssystems nach 30 Jahren aus dem Gesundheitswesen zurückgezogen hat und so der Unterhalt der bestehenden Computeranlage nicht mehr gewährleistet ist.

*Die Südostschweiz*

**Landquart: «Vorzeigheim mit Makel.»** Das neue Heimzentrum Arche Nova für Menschen mit geistiger Behinderung in Landquart ist bezogen. Damit sind die betroffenen Mitmenschen nicht mehr auf Pflege und Betreuung innerhalb der Psychiatrischen Klinik Beverin in Cazis angewiesen. Graubünden hat ein Pilotprojekt realisiert, das geistig Behinderte aus der Isolation im Klinikbereich herausholt. Diese Tatsache freut Ruedi Haltiner, Präsident des Bündner Vereins für die Förderung geistiger Behinderter. Gleichzeitig fordert er aber die Abkoppelung des Zentrums aus dem psychiatrischen Bereich: «Eine geistige Behinderung hat nichts mit der Psychiatrie zu tun.» Deshalb müsse die Arche Nova in einem

nächsten Schritt organisatorisch von den psychiatrischen Diensten getrennt werden.

*Bündner Tagblatt*

## ■ Luzern

**Sursee: Woher das nötige Geld?** Die Stadt Sursee hat kein Geld, will aber trotzdem das Betagtenzentrum St. Martin erweitern. Eine Wohnbaugenossenschaft soll ein rund 4,5 Mio. Franken teures Haus für die Betagten bauen, in dem sich die Stadt dann einmietet.

*SurseerWoche*

## ■ St. Gallen

**Buchs: Für mehr Verständnis.** Im Betagtenheim Wieden in Buchs wurde eine Selbsthilfegruppe für Parkinsonpatienten und deren Angehörige gegründet. Ziel dieser Gruppe ist, die Krankheit in der Region den Mitmenschen näher zu bringen, den Betroffenen die bestmögliche Hilfe in allen Fragen anzubieten und einander in dieser schwierigen Zeit beizustehen.

*Werdenberger & Obertoggenburger*

**Riedererholz: Den Bedürfnissen anpassen.** Das Wohnheim für Kinder und Jugendliche Riedererholz soll aus pädagogischen Gründen umgebaut und aus baulicher Sicht saniert werden. Der Stadtrat beantragt einen Kredit über 2,7 Mio. Franken. Entscheiden wird der Gemeinderat.

*St.Galler Tagblatt*

## ■ Schaffhausen

**Neuhausen: Willkommene Dienstleistung.** Seit Anfang

## Sommerferien 2002

**für Menschen mit psychischen Problemen und leicht geistig Behinderte**

- Kleine Gruppen (4–6 Personen)
- Professionelle Betreuung
- Individuelle Ferien

**Töpfern in der Natur**  
 22.07.–27.07., Haus: **Fr. 720.–**

**Ferien im Oberengadin**  
 29.07.–03.08., Zelt: **Fr. 520.–**

**Selbstvertrauen**  
 05.08.–10.08., Zelt: **Fr. 590.–**

**Hochgebirgstouren**  
 12.08.–17.08., Zelt: **Fr. 520.–**

Verlangen Sie unser Jahresprogramm!

www.capricornferien.com





Jahr können in Neuhausen Personen im Seniorenalter oder mit einer Gehbehinderung für ihren Besuch auf dem Friedhof gratis den Altersheimbus benutzen. Regelmässig am Mittwochnachmittag werden je eine Haltestelle im Unter- und Oberdorf bedient.

*Rheinfall Woche*

### Schwyz

**Arth: Heimplätze sichergestellt.** Der Gemeinderat Arth unterzeichnete einen Kooperationsvertrag mit dem Alterszentrum Mythenpark Goldau und dem Alters- und Pflegeheim Frohsinn Oberarth. Die Einwohner der Gemeinde Arth werden damit bei der Suche nach einem Alters- oder Pflegeplatz bevorzugt aufgenommen.

*Rigi Post*

**Lachen: «Ich wünsch dir e Rose».** Josef Kümin, der Leiter des Alters- und Pflegeheims Lachen, hat allen Grund zur Freude. Seine Stimme ist neu auf der CD «Ich wünsch

dir e Rose» zu hören. Die CD versammelt hochkarätige Volksmusik, darunter zwei Lieder, die Josef Kümin mit seiner Duett-Partnerin Regina Estermann singt. Gratulation!

*March Höfe Zeitung*

**Oberiberg/Unteriberg: «Mitentand.»** Unter- und Oberiberg bauen für rund 2,2 Mio. Franken gemeinsam ein Alters- und Pflegeheim. Beide Gemeinden sagten deutlich Ja zu diesem Projekt.

*March Höfe Zeitung*

### Solothurn

**Regionalisierung der Spitäler verzögert sich:** Der Solothurner Regierungsrat und die Stiftungsräte feilschen weiter um die Zukunft der Spitäler. Bereits fortgeschritten sind die Verhandlungen mit den Räten in Solothurn, Grenchen und Allerheiligenberg. Weniger weit gediehen sind die Gespräche dagegen mit dem Bezirksspital Thierstein, das der Vermögenstei-

lung noch nicht zugestimmt hat. Baudirektor Walter Straumann zieht trotzdem ein positives Fazit der jüngsten Gesprächsrunde: «Die Verhandlungen sind allgemein auf einem guten Weg.» In Breitenbach sei die Ausgangslage komplexer als in anderen Spitälern, was die Vermögensteilung erschwere und verzögere. So ist dort vorgesehen, dass der Alters- und Pflegebereich im Altbau weitergeführt wird. Dafür muss er vermögensrechtlich vom übrigen Spitalkomplex abgekoppelt werden, der voraussichtlich in den Besitz des Kantons übergeht. Damit wäre der Weg frei für eine neue Trägerschaft aus der Region, die den Pflegebetrieb weiterführen könnte. Bei der Vermögensteilung müsse der Altersheimbereich klar vom Spitalbereich getrennt und anschliessend in das regionale Pflegeangebot integriert werden, fordert Stiftungsratspräsident Willi Menth. Im Projekt Regio Plus würden derzeit verschiedene

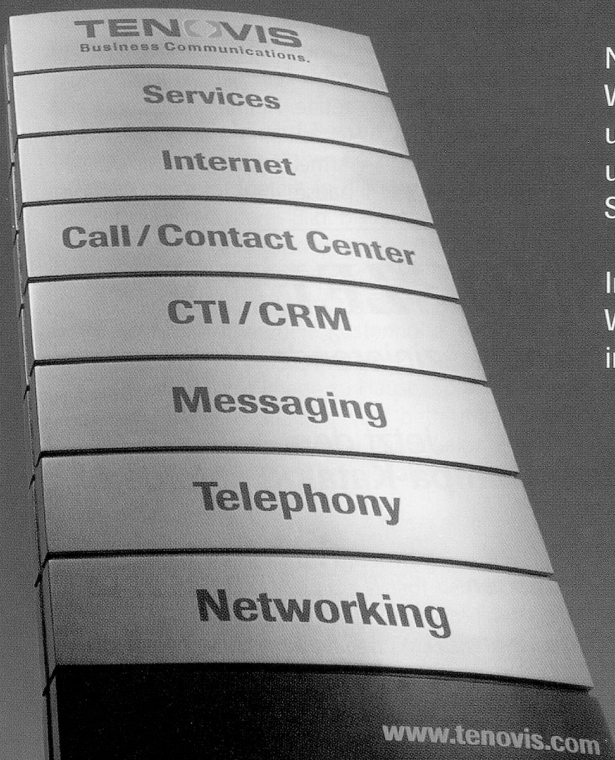
Varianten geprüft. Menth geht wie auch Baudirektor Straumann davon aus, dass sich Regierungs- und Stiftungsrat bei der Vermögensteilung bald einigen werden. Auch wenn sich bei den Verhandlungen nun eine Lösung abzeichnet, verzögert sich die Regionalisierung der Spitäler um mindestens ein Jahr auf Anfang 2004. *Basler Zeitung*

**Egerkingen: Subventionen nicht abgeholt.** Das Alters- und Pflegeheim in Egerkingen ist seit rund 30 Jahren in Betrieb und weist einen dringenden Sanierungsbedarf auf. Obwohl die Dringlichkeit der Sanierung unbestritten ist, wurden an der Ammännerkonferenz Thal-Gäu kritische Stimmen gegenüber der Stiftung Geschwister Hüsler laut. Bemängelt wurde, dass es die Stiftung verpasst habe, das Heim nach altem, bis 1998 geltenden Recht einer Totalsanierung zu unterziehen und so rund 6,3 Mio. Franken an

# Der Schlüssel zum Erfolg: Kommunikation nach Mass.

Nehmen Sie sich noch mehr Zeit für Ihre Kunden!  
Wir unterstützen Sie mit unseren individuellen  
und modularen Lösungen für die Telekommunikation  
und die webbasierte Informationstechnologie.  
So wird aus intelligenter Technik Ihr Wettbewerbsvorteil!

In der Schweiz finden Sie uns in Schlieren, Basel und Genf.  
Wir freuen uns auf Ihren Anruf: 01-7387272  
[info.service@tenovis.ch](mailto:info.service@tenovis.ch)



**TENOVIS**  
Business Communications.

## DER HEIMVERBAND GRATULIERT

**Qualitätszertifikat:** Das Alters- und Pflegeheim Weinland, Marthalen, hat das Qualitätsprogramm der Frey Akademie für hochstehende Heime durchgeführt und das Qualitätszertifikat QAP erhalten. *Herzliche Gratulation*

Zuschüssen verloren habe. Darum wollen die Ammänner auch nicht akzeptieren, dass die Gemeindebeiträge weiter an die Stiftung überwiesen werden sollen. Inzwischen liegt eine Projektstudie für eine neue, gemeinsame Trägerschaft für die Altersheime in den Bezirken Thal und Gäu vor, in welcher sich die Experten für eine privatrechtliche Organisation aussprechen.

*Oltner Tagblatt*

### Thurgau

**Arbon: So heisst er.** Werner Straub, Stachen, wurde zum neuen Leiter des regionalen Pflegeheims Sonnhalden in Arbon gewählt. Straub ist derzeit Finanzchef am Kantonsspital St.Gallen.

*St.Galler Tagblatt*

**Bussnang: Umgetauft.** Das Alters- und Pflegeheim Bussnang ist im Zusammenhang mit der Schaffung eines neuen Logos auch umbenannt worden: Es heisst nun Alterszentrum Bussnang.

*Thurgauer Zeitung*

**Salmsach: Integrativ statt trennend.** Ganzheitliche Pflege, ausgebildetes Fachpersonal, altersgemischte Patienten

verschiedenster Herkunft: Auf diesen drei Pfeilern gründet das neue Betriebskonzept des Alters- und Pflegewohnheims Bodana in Salmsach. Neue Heimleiterin – als Nachfolgerin von Karin Lüthi-Sanner, die in Pension geht – ist Maria Kisters. Eine ausgebildete Krankenschwester AKP mit Kaderausbildung Stationsleitung und langjähriger Berufserfahrung im Akut- und Langzeit-Pflegebereich.

*Amriswiler Zeitung*

### Wallis

**Brig: Hohe Auslastung erwartet.** Die private Seniorenresidenz «Saltina» westlich des Briger Spitals wird gebaut. Am 11. März fuhren die Baumaschinen auf. Innert 15 Monaten sollen auf dem Terrain des Vereins Zentrum Saltina in zwei identischen Gebäuden 75 Plätze in 52 Wohneinheiten geschaffen werden. Der Boden wurde den Initianten in einem Baurechtsvertrag abgetreten. Als Kapitalgeber des Acht-Millionen-Projektes zeichnet eine deutsche Investorenfamilie mit guten persönlichen Kontakten ins Oberwallis. Zielgruppe sind aktive Personen ohne grosse Pflegebedürftigkeit aus dem ganzen Oberwallis, die ihr Leben in ei-

ner Residenz eigenständig gestalten möchten, ohne auf die Vorteile einer Gemeinschaft wie Sicherheit, Komfort, Betreuung und Pflege verzichten zu wollen. Die Nähe zum Spital bietet eine starke Trumpfkarte, die auch den Investor überzeugte. Mit gegenüber staatlichen Altersheimen konkurrenzfähigen Preisen hoffen die Promotoren bei Bauabschluss 75 Prozent des Angebotes via Pensionsverträge vermietet zu haben.

*Walliser Bote*

### Zürich

**Bülach: Grundlagen für neues Krankenhaus.** Nicht in Bassersdorf soll das «zweite» Krankenhaus des Krankenhausverbandes Zürcher Unterland entstehen, sondern auf einem Grundstück des Kreisspitalverbandes in Bülach, das käuflich erworben werden könnte. Die Verbandsdelegierten haben in Embrach unlängst einen Kredit von 200 000 Franken für die Durchführung eines entsprechenden Architekturwettbewerbes sowie die Ausarbeitung einer Kreditvorlage zuhanden der Verbandsgemeinden bewilligt. Da sich der Standort des künftigen Krankenhauses in unmittelbarer Nähe des Spitals in Bülach befindet, können dazumal viele Synergien genutzt werden. *Neue Zürcher Zeitung*

**Thalwil: Erster Schritt.** Die Gemeinde Thalwil steht vor umfangreichen Investitionen im Alterswohnbereich. Für Anpassungen und Verbesserungen in die bauliche Infrastruktur sollen grob geschätzte 35

Millionen Franken aufgewendet werden. Eingebunden in den Planungsprozess sind die Politische Gemeinde sowie die Stiftung Krankenhaus Thalwil als frühere Betreiberin des örtlichen Spitals, dessen Tore 1999 zwangsweise geschlossen wurden. Am 14. März konnten Thalwils Stimmberechtigte an der Gemeindeversammlung zum ersten Mal in verbindlicher Form zur künftigen Alterspolitik Stellung nehmen. Zu bewilligen war ein Planungskredit von 1,25 Mio. Franken. Der Kredit passierte mit grosser Mehrheit.

*Neue Zürcher Zeitung*

**Zell: Stiftungsidee vorerst vom Tisch.** Die ursprünglich per 1. Januar 2003 geplante Überführung des von den Gemeinden Turbenthal, Wila, Wildberg und Zell getragenen Zweckverbandes «Altersheim Tösstal» in die Stiftung «Altersversorgung Tösstal» ist auf der langen Bank gelandet. Als Erste hätten die Zeller Stimmberechtigten zu einem entsprechenden Antrag Stellung nehmen sollen. Doch der Gemeinderat hat die Vorlage zurückgezogen, weil sie derzeit auf wackeligen Füßen steht: Der Gemeinderat Wila will dem Souverän deren Ablehnung beantragen. Der Gemeinderat Turbenthal pocht auf zusätzliche Informationen (Finanzierung der Stiftung, Entwicklung der Heimtaxen, Folgekosten künftiger Investitionen). Die nach den Wahlen zum Teil neu zusammengesetzte Heimkommission kann diese aber nicht aus dem Ärmel schütteln – also Denkpause! *Der Landbote*



## BOSCO DELLA BELLA pro-juventute-Feriendorf im Tessin

Zwischen Ponte Tresa (CH) und Luino (I) stehen die originellen und zweckmässig eingerichteten Ferienhäuschen. Jedes Haus verfügt über eigene Küche, Dusche/WC, Heizung, Betten mit Bettwäsche. Zur Verfügung stehen geheiztes, halbgedecktes Schwimmbad, Bibliothek, Waldlehrpfad, Cafeteria, Sandfussball- und Spielplätze.

Ausserhalb der Schulferien für Klassenlager, Heimverlegungen, Schulwochen usw. geeignet. **Unterer Teil des Feriendorfes ist rollstuhlgängig.**

Weitere Auskünfte und Unterlagen:  
«Bosco della Bella», Villaggio di vacanze,  
6996 Ponte Cremenaga, Tel. 091 608 13 66 / Fax 091 608 14 21  
e-mail: bosco@projuventute.ch

## SNOEZELEN®

eine faszinierende Welt!!

Jetzt den  
neuen Rompa-Katalog anfordern!

Medexim AG  
2540 Grenchen

Tel. 032 645 22 37  
Fax 032 645 27 08

mail@medexim.ch

www.snoezelen.ch

## LA ROMANDIE UND IL TICINO

Eine Auswahl von Kantonsnachrichten,  
zusammengestellt von Erika Ritter

### Freiburg

#### Die Qualität steigern

Im Kanton Freiburg bemüht sich die AFIPA um die von der LAMal geforderte Steigerung der Leistungsqualität. Dabei geht es darum, die Organisation der Institutionen zu verbessern und ihre Bestrebungen und Aktivitäten in der Öffentlichkeit zu erklären. Dies mit dem Bewohner, der Bewohnerin und deren Bedürfnissen im Zentrum. Ebenso gilt es, deren Zufriedenheit mittels Umfragen zu ergründen. Gleichzeitig soll eine für alle Institutionen geltende Empfehlung ausgearbeitet werden. Dies wird erlauben, die lokal getroffenen Massnahmen weiter zu vermitteln. Damit will man verhindern, dass jede Institution für sich das Rad neu erfindet und somit Energien verzettelt werden. Die Empfehlung soll ab 2003 an die Heime gehen. *La Gruyère*

### Genf

#### Homosexuell und alt werden: das ist nicht vorgesehen

Sein Leben in einem Heim beenden, wo die persönliche Lebensform respektiert wird, ohne dass mit dem Finger auf einem gezeigt wird: dies die bestechende Idee für Lesben, Homosexuelle sowie Bi- und Transsexuelle im Kanton Genf. Derzeit entwickelt sich der Wunsch nach einem EMS für Homosexuelle. Doch die Idee will vorerst gut überlegt sein. Immerhin wird über ein EMS für Randgruppen und Minderheiten in Genf schon seit zwei Jahren diskutiert. Damit möchte man allerdings kein Ghetto fabrizieren, sondern einen Beitrag leisten zur sozialen Integration in die Gesellschaft. Das angesprochene Departement für Soziales und Gesundheit geht allerdings davon aus, dass EMS in ihrer heutigen Form jedem Bewohner/jeder Bewohnerin eine persönliche Privatsphäre bieten und sexuelle Unterschiede dabei keine Probleme spielen sollten. Nötig sei bessere Aufklärung und damit mehr Toleranz. *Tribune de Genève*

### Waadt

#### Es fehlen Geld und Betten

Im Kanton Waadt stehen derzeit rund 5800 Betten in EMS zur Verfügung, aufgeteilt in die Division C der Spitäler und 150 Heime. Ein düsteres Bild. Bis zum Jahr 2010 müssen dringen 4 bis 500 Betten geschaffen werden. Dies bei einer durchschnittlichen Heimgrösse von 60 Betten. Ein Investitionsprogramm soll bis 2003 dem Grossen Rat und anschliessend dem Volk vorgelegt werden. Kostenhöhe: einige Hundert Millionen Franken. Wie das finanzieren? Der Kanton sieht als Zwischenlösung zur Pflege zu Hause (Spitex) und dem Eintritt ins Heim die Bereitstellung von betreuten Pflegewohnungen. Aber hier liegt der Ball bei den lokalen Behörden. Der Staat hat in diesem Bereich kein legales Mitspracherecht. *La Presse*

#### Dringender Kredit für die EMS

Die Regierung des Kantons Waadt sieht sich veranlasst, mit einem Dringlichkeitsprogramm 17 Mio. Franken zu bewilligen, um den Bettenmangel in den EMS zu beheben und die Erfor-

dernisse nach Übereinstimmung gewisser Institutionen mit den gesetzlichen Forderungen zu erfüllen. Dieser Entscheid ist nötig im Hinblick auf den enormen Planungsrückstand bezüglich Modernisierung der Waadtländer Heime, was sich auf mehrere Hundert Millionen Franken belaufen könnte. Dies hängt jedoch vom neuen Finanzierungsmodus der Heime ab, welcher noch erarbeitet wird. *Le Temps*

#### Ein kantonales Heimgesetz?

Das Finanzdossier der Waadtländer EMS ist praktisch nicht entflecht- und überschaubar. Gemäss Rat könnte hier ein kantonales Gesetz Abhilfe schaffen. Nur wenige Dossier erweisen sich in der Waadt als dermassen komplex wie das der EMS und deren Finanzierung.

Dies das Resultat aus der ersten Berichterstattung des Comité de pilotage EMS (COPILEMS). Derzeit setzt der Staat die Leitlinien zur Gesetzesrevision bezüglich Finanzierung der établissements sanitaires, was die Heime und Spitäler umfasst. Diese Revision beinhaltet die Einführung von 5 neuen Anerkennungsbedingungen. Die Umsetzungsbemühungen stehen jedoch einem juristischen Dschungel gegenüber, was sich nur auf gesetzlicher Ebene ordnen lässt. *La Liberté*

#### EMS unter Kontrolle

Die Bestrebungen der parlamentarischen Untersuchungskommission haben dazu geführt, dass ein Überwachungsorgan für die EMS geschaffen wurde. In Zusammenarbeit mit dem Service de la santé publique, den Sozialversicherern und der Institutionsleitungen arbeitet die Gruppe unter der Ägide der Coordination interservices des visites en EMS (CIVEMS) und ist auf kantonaler Ebene angesiedelt. Ihre Aufgabe liegt in der Überwachung und in der Kontrolle der Persönlichkeitsrechte, der Administration sowie die Garantie der sozialen und qualitativen Aufgabe der EMS. Jedes Heim wird wenigstens ein Mal pro Jahr besucht. Die Inspektionsbesuche werden nicht angekündigt. Der objektive Bericht beeinflusst direkt das Überleben einer Institution.

1999 wurden 12 solcher Besuche durchgeführt, im Jahr 2000 waren es bereits 46 und 2001 deren 87. Im Gegenzug zu den Kontrollen unterstützt der Kanton die Qualitätsbestrebungen in den Heimen. Bis heute konnten bereits deren 15 zertifiziert werden. *La Presse*

### Wallis

#### Walliser Pflegeheime im Clinch mit den Krankenkassen

Die Leiter der Walliser Alters- und Pflegeheime sind unzufrieden. Sie werfen den Krankenkassen vor, nicht alle vom KVG vorgesehenen Pflegeleistungen zu bezahlen. Mangels einer Vereinbarung wird der Staatsrat die Tarife 2002 festlegen müssen. Der Entscheid kann allerdings beim Bundesrat angefochten werden.

Die Krankenkassen sehen eine Erhöhung ihrer Kostenbeteiligung um 10 Prozent vor. Die Heime verlangen jedoch 30 Prozent mehr, um die Pflegekosten zu decken. Diese steigen von

Jahr zu Jahr und werden für 2002 auf 77 Mio. Franken budgetiert, während sie im Jahr 2000 noch 56 Mio. Franken betragen. Der Anstieg der Pflegekosten ist vor allem auf eine Zunahme schwerer Pflegefälle zurückzuführen. Kostensteigernd wirken sich zudem die vom Parlament beschlossenen Lohnerhöhungen für das Pflegepersonal aus.

Die Krankenversicherer weisen die an ihnen vorgebrachte Kritik zurück. Das Gesundheitsdepartement hat von den Alters- und Pflegeheimen nach deren Anrufung des Staatsrates im März 2002 zusätzliche Daten verlangt und wird demnächst die Partner in Bezug auf die Tarife 2002 konsultieren.

sda/Walliser Bote

## ■ Tessin

### Mangel an Plätzen

Während es im Tessin zu viele Spitalbetten gibt, mangelt es an Altersheimplätzen. Wer einen der Plätze erhält, bleibt im Durchschnitt während 2,8 Jahren im Heim.

Das kantonale Statistikkamt hat ein Dossier zum Thema Senioren vorgelegt. Die darin enthaltenen Daten sind auch für das Gesundheits- und Sanitätsdepartement von Interesse, denn nach der Spitalplanung wird nun daran gearbeitet, den Bedarf an Alters- und Pflegeheimplätzen festzulegen. Schon als der Bettenabbau bei den (Privat-)Spitälern beschlossen wurde, hat die zuständige Staatsrätin Patrizia Pesenti darauf gedrängt, dass einige der bedrohten Krankenhäuser zu Einrichtungen für pflegebedürftige ältere Personen umfunktioniert werden. Doch damit ist der Bedarf bei weitem nicht gedeckt.

Die Tessiner Bevölkerung hat sich im Laufe des vergangenen Jahrhunderts etwas mehr als verdoppelt und hat die Zahl von 311 000 überschritten. Noch deutlich grösser als bei der Gesamtbevölkerung ist der Zuwachs jedoch bei den älteren Betreuungsschichten. Heute gibt es mit 39 832 viermal so viele Personen im Alter zwischen 65 und 79. Verzehnfacht hat sich die Zahl der über 80-Jährigen, die sich im Jahr 2000 auf 14 877 belief. Sind es in den kleineren Berggemeinden vor allem die Einheimischen, die für hohe Werte sorgen, hat der Zufluss von Pensionierten aus der Deutschschweiz und aus anderen Gebieten dazu beigetragen, dass im Kanton überdurchschnittlich viele Seniorinnen und Senioren leben. *Tessiner Zeitung*

Die Heimküche der Zukunft mit

# therma<sup>line</sup>

# Juno<sup>line</sup>

## Wie kann eine Heimküche optimiert werden?

### Welche Anforderungen werden an eine Heimküche gestellt?

### Wie setzt man die modernen Garmethoden in der Heimküche ein?

### Wie sehen die Zukunft der Heimküche und die zukünftigen Kochtechniken aus?

Dies alles und viel mehr erfahren Sie an unseren Heimseminaren. Der fachtechnische Teil wird Ihnen von Herrn Markus Biedermann, einem Spezialisten und Unternehmensberater für Heimküchen vermittelt, die praxisnahe Anwendung lernen Sie unter Anleitung von unseren Köchen.

Zögern Sie nicht, melden Sie sich an.  
Kurskosten Fr. 200.– pro Person

Kursdaten 2002      20. Juni  
                                 17. September

jeweils von 8.30 bis ca. 16.00 Uhr

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Betrieb \_\_\_\_\_

Gerätetyp \_\_\_\_\_

Bitte senden an: Electrolux Professional AG, Frau Elfi Schnell, Bleichemattstrasse 31, 5001 Aarau  
Telefon 062 837 62 22, Telefax 062 837 62 22, E-Mail: elfriede.schnell@electrolux.ch